



## Eine bedeutende Nacht um den FSchlachtgewonnen im Besseres Lernen und bessere Ausbildung festigen den Sieg

Noch steht die Öffentlichkeit unter dem überwältigenden Eindruck des Deutschlandtreffens. Diese große Heerschau der deutschen Jugend für Frieden, demokratische Einheit und nationale Unabhängigkeit trägt zweifellos dazu bei, das Vertrauen der friedliebenden Völker zu den demokratischen Kräften in Deutschland weiter zu festigen. Dies kommt zum Ausdruck in der vorbehaltlosen Anerkennung der ausländischen Delegationen, insbesondere aber in dem Telegramm, das Genosse Stalin an den Zentralrat der Freien Deutschen Jugend richtete. Als die wesentlichsten Merkmale in der Durchführung dieser gewaltigen Kundgebung traten in Erscheinung: das leidenschaftliche Bekenntnis zum Frieden, der hohe Grad demokratischen Bewußtseins der Jugend, ihre innere Verbundenheit mit der Deutschen Demokratischen Republik und ihrer Regierung und der überragende Einfluß, den die Freie Deutsche Jugend weit über ihren organisatorischen Rahmen hinaus auf die Jugend ganz Deutschlands besitzt. Die im Aufmarsch mitgeführten zahlreichen Transparente mit Losungen und Bildern von Marx, Engels, Lenin und Stalin, von Liebknecht, Luxemburg, Thälmann, Togliatti, Thorez und vielen anderen zeigen aber auch die wachsende Anziehungskraft, die die Werke der großen Lehrmeister des wissenschaftlichen Sozialismus und das Leben und Wirken der Besten der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung auf die Jugend ausüben. Es wäre falsch, daraus die Schlußfolgerungen zu ziehen, daß die Jugend heute schon bewußte Verfechter dieser Lehren wäre. In der Mehrzahl der Fälle wird dieses Bekenntnis mehr vom Gefühl als vom Verstand bestimmt sein. Die Aufgeschlossenheit und Begeisterung der Jugend in bewußte Erkenntnis umzuwerten, ist eine der Aufgaben, die sich für unsere Partei aus dem Verlauf des Deutschlandtreffens ergeben. Diese Arbeit hat sich nach zwei Seiten hin zu vollziehen: einmal kommt es darauf an, die Jugend allgemein mit den Grundbegriffen des Marxismus-Leninismus vertraut zu machen — d. h. eine allgemeine Massenpropaganda zu entwickeln —, zum anderen die in der Freien Deutschen Jugend tätigen Genossen stärker an die ideologische Arbeit der Partei heranzuführen und damit die Grundlagen einer planvollen Kaderentwicklung zu schaffen.

In der Entschließung des Parteivorstandes vom 3. Juni über die Verbesserung der Parteipropaganda wird selbstkritisch festgestellt, daß der Anteil der Jugendlichen und Frauen an den Lehrgängen der Parteischulen zu gering ist und daß die Betriebsgruppen und die Kreisvorstände bisher nicht genügend dafür sorgten, daß die Aktivisten fachlich und politisch geschult werden. Mit den jetzt beschlossenen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit auf diesem Gebiet

wird der Partei die Möglichkeit gegeben, nunmehr auch nicht in unserer Partei Organisierte in die Schulung einzubeziehen. Die von den Betriebs-, Wohn- und ländlichen Ortsgruppen im Einverständnis mit den Kreisvorständen einzurichtenden politischen Grundschulen und Zirkel zum Studium der Biographie J. W. Stalins und der Geschichte der KPdSU (B) sollen außer den Mitgliedern und Kandidaten der Partei auch Parteilose, insbesondere Aktivisten, erfassen, die mit der SED sympathisieren und sich schulen wollen. Alle Grundeinheiten der Partei sollten sich deshalb bemühen, insbesondere aus den Reihen der FDJ als den fortschrittlichsten Kräften der Jugend breite Schichten für diese politischen Grundschulen und Zirkel zu interessieren und zu gewinnen. Dabei werden die Betriebsgruppen zweckmäßigerweise in erster Linie auf die Jungaktivisten zurückgreifen, deren hervorragende Leistungen bei der Erfüllung des Zweijahrplanes bereits der Ausdruck einer gewissen politischen Reife sind. Inwieweit es gelingt, die Jugendlichen dann auch organisatorisch an die Partei zu binden, wird davon abhängen, wie durch eine lebendige Verbindung des Studiums der Grundbegriffe mit den gegenwärtigen gesellschaftlichen Aufgaben die führende Rolle der Partei deutlich und die Bereitschaft geweckt wird, in den Reihen der Partei an der Lösung dieser Aufgaben mitzuarbeiten.

Bei der zweiten Aufgabe, der stärkeren Heranführung der in der FDJ tätigen Parteimitglieder an die Parteischulung, ist zu differenzieren zwischen denen, die noch keine Parteischule besucht, und solchen, die zwar Lehrgänge an den Parteischulen absolviert haben, deren weitere theoretische Entwicklung aber durch ihre starke politische Inanspruchnahme gefährdet ist.

Nach der im Entwurf des neuen Statuts verankerten Verpflichtung für jedes Parteimitglied zum Lernen, dürfte es künftig keinen jungen Genossen geben, der nicht an einem Lehrgang der Parteischule teilgenommen hat. Dies trifft insbesondere für diejenigen jungen Genossen zu, deren Hauptbetätigung in der Jugendarbeit liegt. Deshalb muß es zur Regel werden, daß jeder junge Genosse, der eine Funktion in der Jugendarbeit übernimmt, über ein solides theoretisches Wissen verfügt. Mit Recht verpflichtet die Entschließung des Parteivorstandes die Parteileitungen bei der Auswahl der Schüler dafür zu sorgen, daß in erster Linie Parteimitglieder, die Funktionäre der FDJ sind, auf die Parteischulen geschickt werden.

Schwieriger ist die Lösung des Problems bei denjenigen Jugendfunktionären, die bereits das erforderliche Grund-